

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
No. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 Mk. 45 Hg., in Altensteig 12 Mk. Bei Abnahme von 10 Exemplaren der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung.

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 50 Hg., die Reklameweile 1 Mk. 50 Hg., Mindestbetrag eines Auftrags 2 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 48.

Altensteig, Montag den 28. Februar.

Jahrgang 1921.

## Eine Gegenrechnung an Rumänien.

Zu den Staaten, die von Deutschland eine Entschädigung fordern, gehört neuerdings auch Rumänien, das 31 Milliarden Goldfranken verlangt. Milliarden, nicht Millionen. Was für? Nun vielleicht dafür, daß die Deutschen nach der Befreiung Rumäniens dort zahllose Kulturarbeiten verrichtet, z. B. auch die von englischen Ingenieuren konstruierten und von deutschen Ingenieuren in mühevoller Arbeit wieder hergestellt haben. Auch auf die Anlieferungsliste haben die Rumänen einige deutsche Namen gesetzt.

Wäre es da nicht endlich an der Zeit, daß das Auswärtige Amt den Rumänen einmal eine Gegenrechnung vorlegt und offiziell die Akten über den Massenmord von 4000 wehrlosen deutschen Gefangenen in dem rumänischen Lager von Sibote aufmache? Die grausamen Einzelheiten die es langsame Zugrundegehens von 4000 deutschen und 9000 österreichischen Soldaten hat im Juli 1918 zuerst der tschechische Pfarrer Hans Krieger in Sibote der Öffentlichkeit unterbreitet, der im Besitz zahlreicher Aussagen von den Überlebenden aus dieser Hölle ist. Insgesamt handelt es sich um 74 namentlich aufgeführte Zeugen. Das Auswärtige Amt sagte daraufhin nicht etwa eine Untersuchung dieses schauerlichen Massenmords zu — das Auswärtige Amt bespricht zunächst die Richtigkeit der Behauptungen des Pfarrers Krieger.

Dann kam der Zusammenbruch. Da wir nun nicht mehr in der Lage sind, die Mörder der deutschen Soldaten zur Verantwortung zu ziehen, so hat eine Unternehmung in es grenzenlosen Falls an sich kein aktuelles Interesse mehr. Seitdem nun aber Rumänien seinerseits deutsche Namen auf die Liste der „Kriegsverbrecher“ zu setzen gewagt hat, seitdem es 31 Milliarden Goldfranken von uns fordert, sieht die Sache doch etwas anders aus.

Es widerstrebt jedem geunden Empfinden, das Leben unschuldig gemordeter Deutscher gegen Milliarden in Rechnung zu stellen, eine Blutschuld gegen Goldforderungen; aber in unserer Not muß auch hier ein Weg gangbar sein. Rumänien das Recht abzupfeifen, überhaupt irgendeine Forderung gegen Deutschland geltend zu machen. Der Pfarrer Krieger hat sein gesamtes Beweismaterial, Briefe, Tagebücher der Toten und Überlebenden, Bilder und Zeichnungen zusammengestellt in einer kleinen Broschüre: „Der Massenmord in der rumänischen Gefangenenhölle Sibote.“ (Verlag von J. F. Lehmann in München.) Diese Broschüre beginnt die allgemeine Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu beschäftigen. Es ist auch dafür gepregelt, daß die Staatsmänner der deutschen Regierung und zahlreich Reichstagsabgeordneten sie in Händen haben. Überall größtes Erschauern und schmerzliches Verwundern, daß so etwas sich hat ereignen können.

Um was es sich bei diesen schauerlichen Ereignissen gehandelt hat, mag man ermessen, wenn man in der Broschüre des Pfarrers Krieger liest: „Von den 28 anfangs errichteten deutschen Lagerkompanien, jede bei ihrer Errichtung 120–140 Mann stark, haben nach dem Einschlagen der Seuche die meisten einen Bestand von höchstens 8–10 Mann gehabt. Die 22. Kompanie z. B. war noch 8 Mann stark. Die 9. Kompanie, einst 130 bis 140 blühende Männer, bestand noch aus 6 Mann. Die 25. Kompanie aus 2 Mann. Die 21. Kompanie trat noch in 1 Mann an. Die 7. Kompanie ist vollständig ausgerieben worden. Von den Oktober 1916 bis März 1917 rund 4000 in Sibote eingekerkerten deutschen Soldaten waren am 21. Mai 1917 noch 187 elende skelettartige Männer vorhanden, wandelnde Leichen. Das war der letzte Rest der Deutschen! Daß er, wie er brutal behandelt, verzweifelt und an jeder Rettung, den rumänischen Lagerkommandanten gebeten hat: „Das Maschinengewehr aufahren und uns alle erschießen!“ Wen erschütterte nicht dieser Verzweiflungsschrei deutscher Männer! Und noch weiter forderte der Tod unter ihnen seine Opfer. Bis zur Auslieferung im März 1918 schmolzen sie auf rund 150 Mann zusammen.“

### „Auf Grund der Friedensverträge.“

Wo alles räumt, um aus der deutschen Konkursmasse etwas herauszuschlagen, da glauben die Tschechen nicht fehlen zu dürfen. Sie haben — man höre und staune — „auf Grund der Friedensverträge“ bei der Wiederherstellungskommission in Paris eine von Deutschland

zu zahlende „Kriegsschadigung“ von 40 Milliarden Kronen angemeldet. Von den Tschechen weiß man soviel, daß der Prager Professor Dr. Kramarich bei der Berichterstattung zur Herbeiführung des Weltkriegs eine Hauptrolle spielte und daß er lange vor der Kriegserklärung mit Paris die intimsten Beziehungen unterhielt. Er ist deshalb auch zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt worden. Man weiß ferner, daß die tschechischen Truppen während des Kriegs Divisionenweise zu den Russen übergegangen sind und mit diesen gegen die Deutschen und Österreicher gekämpft haben, wiewohl ihnen die Russen nie trauten. Es ist nun interessant, wie die Tschechen ihre Forderung begründen. Während des Kriegs, wo es noch gar keine Tschechoslowakei gab, seien der Tscheche Werte im Betrag von 6994 Millionen Franken und 5641 Millionen tschechischer Kronen vernichtet worden. Durch den Einfall der Bolschewisten aus Ungarn sei ein Schaden von 618 Millionen Franken und 1448 Millionen Kronen entstanden. Insgesamt also 7612 Millionen Franken und 7062 Millionen tschechische Kronen. Der Außenminister Dr. Beneš ist nach London gereist, um die Forderungen zu vertreten. — Man könnte über die Unverfrorenheit lachen, wenn die Forderungen bei der Bestimmung im Verband und der Durchbarkeit der sogenannten Friedensverträge nicht so ernst zu nehmen wären.

## Neues vom Tage.

### Neue Milliardenforderung.

Berlin, 27. Febr. Der Reichsfinanzminister wird zur Ausgleichung des Fehlbetrags des Reichshaushalts für 1920 vom Reichstag weitere 8½ Milliarden Mark anfordern, wovon 2½ Milliarden zur Befreiung einmaliger außerordentlicher Ausgaben nötig sind. 6 Milliarden entfallen auf die Ausföhrung des Friedensvertrags als Rest der im Haushaltsplan 1920 dafür vorgesehenen 25 Milliarden. Bisher sind für den Zweck 90 Milliarden bewilligt worden.

Der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums schließt mit einem Ueberschuß von 549 Millionen Mark ab, wovon 400 Millionen auf die Ausfuhrsteuer auf Kohlen, Holz und Salz entfallen. An Einnahmen aus der Kohlenpreiserhöhung zugunsten der verbilligten Lebensmittelpreise an die Bergarbeiter werden über 250 Millionen erwartet.

### Uebergriffe gegen Oesterreich.

Wien, 27. Febr. Die Wiederherstellungskommission hat gemäß der Forderung der Nachfolgestaaten die österreichische Regierung aufgefordert, diese Staaten als Anzahlung auf ihre Ansprüche auf den Goldschatz der in Auflösung begriffenen Oesterreich-Ungarischen Bank 65 Millionen Goldkronen sofort auszusuchen und die Schlüssel der Goldschränke auszuliefern. Da dieses Verlangen nach Ansicht der österreichischen Regierung durch den Friedensvertrag von St. Germain nicht begründet ist, wird die Regierung Beschwerde bei den Verbandsregierungen erheben.

### Die Londoner Konferenz.

Einem Vertreter des Büro Reuter erklärte Ministerpräsident Briand, er sei von dem Gang der Konferenz befriedigt. Ueber die Orientfrage werde eine Einigung erzielt werden. Bei jeder Sitzung kommen die Teilnehmer zu der Ueberzeugung, daß die englisch-französisch-Bereinigung eine Notwendigkeit sei. Was Deutschland betreffe, so sei die Entschädigung eine Frage der Gerechtigkeit. Auch Frankreich befinde sich in Schwierigkeiten. Die Welt werde sicher eher auf der Seite stehen, die angegriffen wurde und gesiegt habe. Wenn Deutschland, wie alle böswilligen Schuldner, behauptet, es könne nicht bezahlen, so müsse es seine Geldbörse öffnen und die Verbindlichkeiten hineinführen lassen; wenn es das nicht tun wolle, so werde die Geldbörse mit Gewalt geöffnet werden.

London, 27. Febr. „New Statesman“ schreibt, die Ansichten für die Konferenz seien sehr gering. Deutschland könne das Pariser Abkommen nicht annehmen. Briand könne aber keinen Schritt nachgeben, ohne eine Niederlage in der französischen Kammer zu erleiden. Lloyd George sei der einzige, der sozusagen freie Hand habe und viel hänge davon ab, was er tun wolle, um eine Formel zu finden, die den verhängnisvollen Abbruch der Verhandlungen verhindere. Es sei kein Geheimnis, daß

die nächste Partei in Frankreich den Mißerfolg wünsche, damit sofort die Zwangsmahregeln in Kraft gesetzt werden können. Das französische Heer sei marschbereit, um das Hauptindustriegebiet Deutschlands zu besetzen und die wirtschaftliche Vernichtung der deutschen Industrie zu vervollständigen. Lloyd George werde wahrscheinlich gezwungen sein, deutlich zu machen, daß ein solches Vorgehen zu einem endgültigen Bruch der französisch-englischen Beziehungen führen würde. (?) Neulich äußert sich der „Outlook“.

Paris, 27. Febr. Im „Temps“ wird zu der Rede des Reichsministers Dr. Simons im Reichswirtschaftsrat geschrieben: Wenn Dr. Simons den Einflüsterungen seiner Umgebung folgt, begibt er sich nach London, um zurückzutreten und um die Konferenz zu sprengen. In diesem Fall könne Frankreich nur interessieren, wer zu seinem Nachfolger ernannt werde, und es werde wohl ein anderer Reichsminister sein müssen, der nach einem Wort Bismarcks die Feder schreiben bezahle, die Simons zerbricht. Wenn aber die Unbedachtsamkeit seiner Rede nur den Zweck haben sollte, von der Entschädigungsforderung etwas abzuhaken, so müsse er darauf aufmerksam gemacht werden, daß Deutschland davon keinen Vorteil haben werde. Er werde vielleicht von höheren Kräften in die Wanderschaft hineingerrieben, die Deutschland schrittweise wieder den Hohenzollern zutreiben wollen, das würde den Stand Simons erschweren und den Kredit der Reichsregierung vermindern.

Brüssel, 27. Febr. Der belgische Ministerialrat beschloß einstimmig, auf der Londoner Konferenz die schärfste Durchführung des Friedensvertrags von Versailles zu verlangen. (Der Berliner „Vorwärts“ gibt seiner Enttäuschung Ausdruck, daß auch die vier sozialistischen Minister Vandervelde, Destree, Wauters und Anseele bei dem Beschluß mitgewirkt haben.)

### Mitteilung der Gegenvorschläge.

Berlin, 26. Febr. Reichsminister Dr. Simons gab heute vormittag in der Reichskanzlei den Führern der Reichstagsparteien die Richtlinien der deutschen Regierung für London bekannt. Mittags machte er dem Reichsratsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten die gleichen Mitteilungen.

### Kohlenüberfluß in Belgien.

Brüssel, 27. Febr. Die belgischen Kohlenaruben haben solche Vorräte aufgestapelt, daß der Wirtschaftsmminister die Kohlenausfuhr ganz freigegeben hat, um die Arbeitslosigkeit einzudämmen. Die gemischte Gewerkschaftskommission beschloß, die Arbeitslöhne um die Hälfte zu vermindern und die Kohlenpreise entsprechend herabzusetzen.

### Lloyd George wird der Sprecher sein.

London, 27. Febr. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, Lloyd George werde auf der Konferenz die Begründung der Pariser Forderungen selbst übernehmen; er werde auch dem Reichsminister Simons auf dessen Gegenvorschläge antworten. Es werde Simons aber nicht gestattet, die Frage der Schuld im Kriege aufzuwerfen. (1)

### Ein Vorschlag zur Güte.

London, 27. Febr. Die „Times“ meldet aus Washington, auch Präsident Harding werde nach seinem Amtsantritt eine Entschädigung beim Kongreß einbringen. den Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich für beendet zu erklären. Dem Staatssekretär Hughes sei von Politikern vorgeschlagen worden, daß Amerika und England ihre Kriegsvorschläge an die anderen Verbündeten streichen sollen, das sei die einzige Möglichkeit für die Erholung Europas. (Amerika hat von England allein rund 4200 Millionen Golddollar zu fordern. D. Schr.) Dadurch könne die Entschädigungsforderung an Deutschland entsprechend herabgesetzt und die angebotene weitere Befreiung deutschen Gebiets verhütet werden. Diese Anschauung finde in Amerika immer mehr Boden, die amerikanische Regierung habe aber den Gedanken der Streikung ihrer Guthaben noch nicht in Erwägung gezogen.

### Die Friedensentschließung Knox angenommen.

Washington, 27. Febr. Die Entschließung des Senators Knox, den Friedenszustand mit Deutschland zu erklären, wurde vom Senat in erster Abstimmung angenommen.

London, 27. Febr. Harding hat den führenden Senatoren mitgeteilt, er wünsche, daß für die ameri-

lantische Kriegsmarine ausreichende Mittel genügt werden und daß das gegenwärtige Schiffbauprogramm ohne nachträgliche Herabsetzungen fortgesetzt werde.

### Aufstände in Rußland.

Moskau, 27. Febr. Laut Nachrichten aus Moskau haben sich die Bauern in der Ukraine unter der Leitung von Malano empört. Ein Aufstand ist auch in den Gebieten von Tambor und Orenburg und im Gebiet von Tjumen in Sibirien ausgebrochen. Um die Bevölkerung zu beruhigen, hat die Sowjetregierung Proklamationen erteilt.

### Reichstag.

Berlin, 26. Febr.

Der Reichstag behandelt nach der Aussprache über die Geschäftsverteilung den Zuschußantrag, den Gehalt des Reichspräsidenten von 100.000 auf 150.000 Mark und die Aufwandsgehalte von 100.000 auf 250.000 Mark zu erhöhen.

Abg. Rosenfeld (U.S.P.): Die Art, wie Ebert von seiner Macht Gebrauch machte, steht im Widerspruch mit seinem in Weimar abgegebenen Bekenntnis zur Freiheit. Er habe Todesurteile unterschrieben und den Ausnahmezustand verhängt.

Vizepräsident Dr. Heine: Es sei unzulässig, den Reichspräsidenten in die Kritik des Reichstags heranzuziehen, denn für die Handlungen des Präsidenten tragen die Reichsminister die parlamentarische Verantwortung.

Abg. Wolf Hoffmann (Komm.): Der Reichspräsident ist ein überflüssiges und kostspieliges Möbel. Er ist politisch ganz bedeutungslos. Er macht die Verordnungen, die die Reaktion verlangt. Er eignet sich nicht einmal mehr als Gegenstand von Witzen.

Die Anforderungen für den Reichspräsidenten werden darauf gehen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten bewilligt.

Beim Haushalt des allgemeinen Pensionsfonds verlangt Abg. Meier-Zwickau (S.) eine angemessene Behandlung der Rentempfänger durch die Beamten der Versorgungsämter und die schleunige Neuregelung der Rentenbezüge für die Veteranen von 1854, 66 und 70/71.

Ohne weitere Aussprache wird der Etat bewilligt, ebenso der Haushalt des Reichsmilitärgerichts und des Rechnungshofs.

### Landtag.

Stuttgart, 26. Febr.

(62. Sitzung.) Bei der Abstimmung über das Kapitel „Staatsangehöriger“ wurde der Regierungsentwurf, der den ersten Schriftleiter als Beamten beläßt, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten angenommen und damit auch der Finanzetat erledigt.

Bei der Beratung des Kultusetats trat Abg. Prof. Dr. Baar (S.) für die Erhaltung des Christentums in den Schulen ein. Die ganze Schulleitung sei in den Händen von Gegnern der in der Verfassung garantierten Schularbeit. Die Interessen der konfessionellen Schule seien auf dem Gebiet der Verwaltung nicht genügend gewahrt. In einzelnen Mittelschulen müsse auf die religiösen Empfindungen der Schüler mehr Rücksicht genommen werden. In fordern sei auch die Freiheit für die Geltendmachung des christlichen Gedankens auf dem Gebiet des Kultus und Kulturwesens. Bei der Einführung der Grundschule seien die Rechte der Volksschule und die der Gemeinden und Eltern zu wahren. In den katholischen Durchführungen kommen die religiöse Erziehungsgrundsätze zur Durchführung kommen. Bei der Trennung von Staat und Kirche läge die finanzielle Belastung allein dem juristischen und moralischen Recht ob. Zu keinem anderen deutschen Staat habe man den Versuch unternommen, diese schwierige Frage gerade jetzt zu lösen. Die Leistungen des Staats für die Kirche seien nicht freiwillige, sondern Pflichten. In der Einführung des Ausschusses, in der sich der Landtag mit der Herabsetzung der vorläufigen Regelung einverstanden erklärt, seien die verfassungsmäßig gewährten Rechte der katholischen Kirche nicht mehr gewahrt.

Abg. Dr. Weißwanger (S.P.) verliert über diese Entschlüsse und wünscht baldiges Inkrafttreten der evangelischen Kirchenverfassung.

Abg. Hegmann (S.) erklärt, nach der bevorstehenden Trennung von Staat und Kirche brauche man ein Ministerium des Kirchenwesens nicht mehr, sondern ein Ministerium für Volksaufklärung. Man habe kein einheitliches Kulturideal und das kirchliche dürste nicht bevorzugt werden.

Abg. Konrad Haackmann (D.D.) beklagte, daß die Zentrumsfraktion eine andere Haltung einnehme als der Ausschuss. Die Verfassung dränge zu einer Auseinandersetzung. Die württembergische

vergilische katholischen Geistlichen seien besser gestellt als die bayerischen. Die Person des Kultusministers gewähre, daß bei der Auseinandersetzung die Interessen der Kirchen ebenso gewahrt werden, wie die des Staats.

### Aus Stadt und Land.

Altensteig, 28. Februar 1931.

**Bienenzüchterversammlung.** Der Verein hielt gestern seine 7. Jahresversammlung. Das günstige Wetter lockte die Jücker zu zahlreich in Besuch herbei. Der Vorstand, Hauptl. Kästel, beehrte die Versammlung. Er wies in der Einleitung schon darauf hin, daß die schlechte Versorgung der Vereine mit Zucker vielen Bienen in diesem Winter das Leben gekostet hat, da die Einfuhrung ungenügend war. Glücklicherweise sind die Vereine diesmal besser daran, da von der Reichsregierung schon genügend Zucker für die Bienen freigegeben wurde. Freudig wurde diese Mitteilung von der Versammlung aufgenommen. Die dringendste Tagesfrage war: Die Aufzucht der Bienen im Frühjahr. Sie wird nötig, doch ist damit immer eine große Gefahr verbunden, weil leicht ein Volk dadurch ausgeäubert wird. Man beriet deshalb auch andere Mittel als die gewöhnliche Zuckerfütterung. Zur Empfehlung kam die Anfertigung von Zuckerzucker. Will dieses Verfahren den meisten fremd ist, bot sich ein Mitglied zu ihrer Aufklärung an. Ein zweiter Vortrag behandelte über die Gewinnung und Verwendung des Wachses. Dem Rechnungsbereich können wir entnehmen, daß der Verein über ein Vermögen von etwa 100 Mark verfügt. Der Antrag des Vorstandes, zu wählen vorzunehmen, sondern Geld. Er wurde gebeten, seine Tätigkeit in der Weise fortzusetzen, wie er es bisher zum Wohl des Vereins tat. Mit dem Wunsch, daß dieses Jahr, nach einer Pause von 6 Jahren, ein gutes Hoisjahr werden möge, wurde die Versammlung geschlossen.

**Wert der Mark in Pfennigen am 25. Februar:** in: Holland 7,9, Belgien 17,4, Norwegen 10,4, Dänemark 10,0, Schweden 8,1, Italien 35,7, England 8,4, Amerika 6,7, Frankreich 18,2, Schweiz 7,8, Spanien 9,4.

**Koloniedenkmal.** Der Verein „Deutsche Kolonial-Ehrung“ in Reutheim beabsichtigt die Errichtung eines Denkmals für die in unseren früheren Kolonien geleistete deutsche Kulturarbeit auf einem der Ausläufer des Taunus bei Bad Nauheim. Das Denkmal soll in einer getreuen Nachbildung der Veste Alapina in Deutsch-Ostafrika bestehen und zugleich als Stätte einer dauernden Ausstellung kolonialer Sammlungen dienen.

**Postfachkundenlisten.** Die Verzeichnisse der Postfachkunden bei den Postfachämtern im Deutschen Reich werden in nächster Zeit nach dem Stand vom 1. Januar 1931 erscheinen. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.

**Ergebnisse, 27. Febr. (Schulhebenwahl.)** Bei der am 27. Februar hier stattgefundenen Schulhebenwahl wurde Job Adam Roth mit 309 von 326 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Die Gemeindegemeinschaft hat durch ihre wahlberechtigten Vertreter entsprochen.

**Fremdenstadt, 26. Febr.** Der praktische Zahnarzt G. Ernst hier wurde von der medizinischen Fakultät der Universität Erlangen zum Dr. med. dent. promoviert.

**Obersdorf, 27. Febr. (Ein Stollbier.)** Der 27jährige Metzgermeister Hermann aus Fluorn, der erst neulich 7 Monate im Gefängnis wegen Fahrabdiebstahls abgeessen hat, wurde in Schwornitz von neuem verhaftet, weil er in Fluorn 7 Hinnen gestohlen hat und vier verhaftete Stollen vier bzw. drei Hanne verhaftet hat. Die Beute soll er liegen, weil er erst auch noch den Saft zum Fortschleppen fehlen wollte.

**Stuttgart, 27. Febr. (Todesfall.)** Die Wittib des Ministers Dr. Schall, Elise, geb. Hofmann, ist gestorben.

**Stuttgart, 27. Febr. (Der Straßbahner-Tarif.)** Das württ. Arbeitsministerium hat den Antrag des Transportarbeiterverbands, den in dem Lohnstreit der Stuttgart-Eßlinger Straßbahner vom Schlichtungsausschuß ergangenen Schiedsspruch als verbindlich zu erklären, abgelehnt. Das Ministerium führt aus, der Schiedsspruch gründe sich auf die Behauptung, daß die Lebenshaltung in der letzten Zeit sich verteuert habe. Das müsse vernimmt werden; bei einer Anzahl von Nachmittelsmitteln und Verbrauchsgegenständen sei vielmehr ein Preisrückgang eingetreten. Dazu komme, daß die Straßbahn einen großen Fehlbetrag habe, der nicht ganz durch die Fahrpreiserhöhungen, die einen Verkehrsrückgang mit sich bringen, gedeckt werden können. Die Forderung wäre, daß der Betrieb eingeschränkt und Entlassungen von Angestellten vorgenommen werden müßten. Da die Direktion bereit sei, nach Möglichkeit den Wünschen der Angestellten entgegenzukommen, empfiehlt das Ministerium, neue Verhandlungen einzuleiten, wobei es zu vermitteln bereit sei.

**Stuttgart, 27. Febr. (Kapitalerhöhung der Daimlerwerke.)** In der außerordentlichen Generalversammlung der Daimler-Motoren-Gesellschaft wurde beschlossen, das bisherige Aktienkapital von 100 Millionen Mark um 100 Millionen Stammaktien zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium übernommen und den alten Stammaktionären im Verhältnis von 1:1 zum Kurs von 120 Prozent angeboten. Dr. G. v. Stauff, Direktor der Deutschen Bank, ist in den Aufsichtsrat eingetreten.

**Stuttgart, 27. Febr. (Vom Tage.)** Der 20jährige Eisenarbeiter Felix Mayer von Winnenden war von einem dortigen Privatmann beauftragt, einen Brillantring im Wert von etwa 8000 Mark bei einem Stuttgarter Juwelier abzuholen zu lassen. Statt dessen wollte Mayer, der noch eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 5 Monaten abzuhängen hat, den Ring verkaufen. Der Juwelier traute aber nicht und benachrichtigte die Polizei, die den Mauer festnahm. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu weiteren 6 Wochen Gefängnis.

**Blüderhausen, 27. Febr. (Schlafkrankheit.)** Ein 20jähriges Mädchen hier schläft schon seit 14 Tagen ununterbrochen. Die Kranke wurde in die Universitätsklinik nach Tübingen verbracht. Die Schlafkrankheit tritt schon seit Monaten im Elsaß und in dem besetzten Gebiet auf, wohin sie durch die schwarzen Franzosen eingeschleppt worden ist.

**Lauffen a. N., 27. Febr. (Mordanschlag.)** Schon im Januar ds. J. wurde auf das Haus des Stadtschultheißen Lamparter ein scharfer Schuß abgegeben, der jedoch nur das Haus beschädigte. Am Donnerstagabend als der Stadtschultheiß mit seiner Familie im Abendessen saß, fiel wieder ein Schuß. Als Lamparter sofort nach dem Täter forschte, wurden rasch hintereinander drei weitere Schüsse abgegeben. Glücklicherweise gingen wieder alle drei fehl.

**Ettenorf, 27. Febr. (Teure Jagd.)** Die heutige Gemeindegagd, die nach gemeinderätlichem Beschluß auf 6 Jahre unter der Bedingung der sofortigen Zahlung des ganzen Pachtzinses vergeben wurde, ist gestern um 21.600 Mk. abgegeben worden.

**Reutlingen, 27. Febr. (Todesfall.)** Im Alter von 74 Jahren ist die Fabrikantenwitwe Marie Gminde gestorben. Sie war eine Wohltäterin und hat vor 10 Jahren das Kinderheim im Gmindehof errichtet und den Wohltätigkeitsanstalten, den Kranken und Alten viel Gutes erwiesen.

## Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(8) (Nachdruck verboten.)

Einen Pfeifenden Raat durch die Röhre stoßend, ging dem Alten beim Anblick der Tabakrollenden ein Falch auf und seine Arbeit wieder aufnehmend brummte er vor sich hin:

„Also da geht's raus! Um! Es ist nen hübscher Kerl, passen zusammen. Da gibst im andern Jahr Hochzeit, die Symptome kenne ich, bin doch nicht umsonst fünfzehn Jahre hier und habe manche als junge Brautleute wiederkommen sehen, die sich erst hier gefunden hab'n!“

Nach diesem Monolog streckte er vorsichtig-sein klingendes Weihnachtsgelächter in die Tasche und kehrte aus der Welt seiner Träume zur rauhen Wirklichkeit zurück.

Hans Verren wanderte inzwischen der Stadt zu, Eise und Kurt flogen indessen frohlich auf der blauen Elbe dahin; anfangs wollte das Gespräch nicht so recht in Gang kommen, jedes dieser beiden jungen Menschenlinder fürchtete, sich durch ein unvorsichtiges Wort zu verraten.

Da kam ihnen der junge Hollen im Jünglingsalter, kaum daß ihn Komtesse Eise erblickte, „A sie waren jeharigen Vogen, den vermurdeten Kurt mit sich reißend, der kaum der so heftigen Bewegung zu folgen imstande war.“

„Ich möchte jenem Herrn nicht mehr begegnen,“ rief sie kurz heraus, „übrigens tauten Sie ja vorhin ordentlich auf, ich hatte nicht geglaubt, daß sie so leidenschaftlich sein könnten. Ihre sonst so unheimliche Ruhe hatte mich schon glauben gemacht, daß sie selten einmal aus sich herausgingen!“

„Ja, Sie mögen Recht haben, Gräfin! Aber auch ich konnte einst lachen und glauben Sie, daß ich in meiner ersten Putnamzeit und als Führer der Künstler gar manchen lösen Streiches war?“

„Oh warum nicht! Aber der Mensch muß doch einmal vernünftig werden, aber nicht zu vernünftig,“ sagte sie mit einem schallhaften Lachen hinzu, „daß die ruhenden Gesichter in ihren ruhigen Waden erscheinen ließ und Kurt seinen trunkenen Blick nicht von ihr wenden konnte.“

„Immer schwebte schon eine banale Gesellschaftsredensart auf der Zunge, die er aber schnell aus seinem Geiste ver-

schluckte, da sie ihm grenzenlos abgeschmackt einem so herrlichen Mädchen gegenüber vorkam.“

Da begann die Musik wieder, leise und einschmeichelnd klang das Lied: Ich weiß die nimmer sagen, wie ich so lieb dich hab! Sie sah ihn so lächelnd, so hingebend an, daß er sich vor innerem Jubel kaum zu fassen wußte. Er schaute ihr tief in die schon klaren Augen und fragte:

„Ist das nicht eine köstliche Melodie?“

„Ja,“ hauchte sie.

„Kennen Sie auch den Text des Liedes?“

Eise nickte kumm.

„Oh, ich finde schöner und besser konnte mir niemand zu Hilfe kommen, als eben die Musik mit dem Lied; aber wir stehen ja still, Sie werden sich erkälten, kommen Sie, die kurze Zeit, die mir vergönnt ist, mit Ihnen zusammen zu sein, ist bald um, ich glaube wir sind beide ein wenig sentimental geworden!“

„Ja, kommen Sie, wir wollen laufen! Übrigens haben Sie mir nicht weiter von den Jhrigen erzählt; seit wann ist Ihr Papa tot?“

„Papa ist 1870 gefallen. Ich kann mit meiner Mama fast garnicht über ihn sprechen, da sie dann gleich anfängt zu weinen.“

„Aber auf Papas Schreibtisch steht doch das Bild von ihm,“ sagte Eise fragend hinzu.

„So? Das weiß ich garnicht! Hans und ich haben darüber nie gesprochen.“

„Gestern, als Sie gegangen waren, fragte ich Papa noch darnach, aber er wußte meiner Frage aus und vertröstete mich auf später.“

„Ich weiß auch nur so viel, daß mein Papa in der Gegend von Amiens bei einem nächtlichen Ritt von Festschützen erschossen worden ist. Er war zu der Zeit Generalstabsoffizier, was er aber im Feldzuge selbst wurde. Er sollte mit einigen Reitern rekonozieren und dann dem Oberkommando Meldung machen. Dabei fiel er, mehr kann ich Ihnen auch nicht sagen.“

Im Feldzuge 66 war er Schwadronchef und hat mit seiner Eskadron zwei österreichische Batterien genommen und dafür den Orden pour le merito erhalten, den ihm der Kronprinz damals selbst um den Hals hängte und ihm herzlich die Hand drückte. Ich hatte schon lange Studien über den rätselhaften Todesfall anno 70 gemacht, aber nie etwas erfahren.“

„Dann fragen Sie nur Papa, vielleicht weiß er mehr.“

„Es wäre mir sehr erwünscht, ich habe nie oft schon Wortworte gemacht, daß ich mich nicht noch eingehender orientiert habe.“

„Das lag wohl auch zum Teil daran, daß Ihre Mama nichts davon hören konnte, ah ich begreife das, wir Frauen können und nicht von einem einmal geliebten Raune trennen,“ sagte Gräfin Verren sinnend hinzu.

„Aber warum haben Sie denn diese Weisheit?“ fragte Etohren halb ernst halb komisch, da er doch einen kleinen Schrecken bekam.

„Sollte Eise schon einmal geliebt haben? Nein, das war undenkbar, dann hätte sie ihn nicht so ansehen können, wie sie es vorhin beim Beginn des bewußten Musikstückes getan hatte.“

„Haben Sie denn nie bei dem Regiment einmal gefragt, mit dem Ihr Papa in den Krieg auszog?“ unterbrach Eise den Gedankenstrom ihres Begleiters.

„Doch, doch!“ fuhr er auf, „aber auch dort wußte man nichts Genaues. Auch kann ich keinen der Leute aufsuchen, die an dem Patrouillierdienst teilgenommen haben; es sind übrigens nur zwei mit dem Leben davongekommen. Der eine Mann wurde noch in derselben Nacht gefangen genommen. Nur ein Karossier-Offizier kam mit dem Leben davon; der wurde aber bald darauf zu einem höheren Etabe vor Paris versetzt. Sonst schwebt ein geheimnisvolles Dunkel über der ganzen Angelegenheit.“

Frieda Hallron kam plötzlich mit einem Mann-Offizier auf die beiden zugeflogen und rief schon von Weitem:

„Endlich findet man Dich, Du kleiner Ausreißer! Guten Tag, Herr von Etohren,“ wendete sie sich an diesen und reichte ihm freundlich die Hand.

„Nun in Ihrer Gesellschaft wird sich Eischen nicht so langweilt haben. Übrigens mein Vetter Graf Breulen,“ stellte sie ihren Begleiter vor. „Gräfin Verren, Herr von Etohren.“

„Waren Sie nicht Falkenburger Mann?“ wandte sich der Herr an Etohren.

„Jawohl, ich habe dort fünf Jahre gekauert!“

„Da, dann müßten wir uns doch eigentlich von Sandbrücken vom Rheinisch-Lothringischen Reitervereins her kennen,“ gab Breulen zurück. „Jetzt erkenne ich sie auch wieder, wie man doch mit einem Volkswort verbandelt macht!“

Fortsetzung folgt.



## Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 27. Febr. Reichsminister Dr. Simon hat sich mit den Mitgliedern der deutschen Delegation heute Mittag 12 Uhr vom Potsdamer Bahnhof im Sonderzug nach London begeben.

WTB. Berlin, 27. Febr. Die deutsche Delegation ist, wie schon kurz berichtet wurde, heute Mittag vom Potsdamer Bahnhof abgereist. Zur Verabschiedung war der Reichskanzler auf dem Bahnhof erschienen, wo er mit dem Minister des Auswärtigen Dr. Simon in längerem Gespräch verweilte. Unter den anwesenden Vertretern der Regierung befanden sich die Staatssekretäre Albert und v. Daniel und eine Reihe Beamter der Reichskanzlei, des Auswärtigen Amtes und der übrigen Ministerien.

WTB. London, 27. Febr. Die deutschen Delegierten sind, wie verlautet, während ihres hiesigen Aufenthaltes Gäste der britischen Regierung.

WTB. Calais, 28. Febr. Die französische, serbische, finnische und polnische Mission sind in London angekommen, wo sie an den Arbeiten der Konferenz teilnehmen werden.

WTB. London, 27. Febr. „Ball Mall Gazette“ und „Globe“ zufolge ist der nächste Mittwoch jetzt als der Tag

festgesetzt worden, an dem die deutschen Delegierten zum ersten Mal auf der Konferenz erscheinen.

WTB. London, 26. Febr. „Evening Standard“ schreibt: Briand hat eine Erklärung über militärische Schritte abgegeben, die vielleicht unternommen werden, und es ist gemeldet worden, daß französische Truppen bereit stehen, um einzuziehen. Es wäre töricht, zu denken, daß diese Maßnahmen dem britischen Publikum unangenehm seien. Solange Frankreich und England zusammenhalten, ist der Ausschlag gut. Es darf daher nur eine alliierte Politik getrieben werden.

WTB. Konferenz, 27. Febr. Nach dem „Observer“ hat die Brüsseler Sachverständigenkonferenz den alliierten Regierungen einen zweiten vom 20. Februar datierten Bericht unterbreitet. Darin heißt es, die wirtschaftliche Lage Deutschlands sei wahrscheinlich augenblicklich günstiger als in irgend einem andern Lande Europas. (1) Es werde schwer sein zu beweisen, daß der in Paris festgesetzte Reparationsbeitrag Deutschlands Leistungsfähigkeit übersteige.

1 Chequers, 28. Febr. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet: Lloyd George und Briand benutzten die Gelegenheit zur Behandlung der großen Fragen, die auf der Konferenz zur Sprache kommen werden. Auf eine diesbezügliche Frage gab Lloyd George die Antwort: „Wir sind auf alle Ereignisse gefaßt“.

WTB. London, 28. Febr. (Ruter.) Der Transportdampfer „Janipoll“, ein früherer deutscher Dampfer, der in einigen Tagen nach dem fernem Osten abgehen sollte, ist im Hafen von Southampton gesunken. Das Wasser ist vermutlich durch eine offene Luke eingedrungen, als der Dampfer Ladung einnahm.

## Sie müssen wissen

was in der Welt vorgeht. Bestellen Sie deshalb sofort unsere Schwarzpawder Tages-Zeitung „Aus den Tannen“ die über alle wichtigen Ereignisse schnell und zuverlässig berichtet.

Druck und Verlag der W. Nierl'schen Buchverlagsanstalt Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Adolph Nierl

### Umtliche Bekanntmachungen.

Die Gemeinden und Farenhalter des Bezirks, die im Rechnungsjahr 1920 Farren 1. Klasse angeschafft haben und mit einem Ausschreibungsbeitrag entsprechend dem Beschluß der Amtsoberammlung vom 18. November 1916 rechnen, werden veranlaßt, ihre Gesuche mit den nötigen Unterlagen (Kaufvertrag, Abstammungsnachweis und Zulassungsschein) binnen 14 Tagen hierher einzureichen.

Ragold, den 26. Februar 1921. Oberamt: Müng.

Die Schweinefänge ist weiter ausgedröhen in Schillingen.

Ragold, den 26. Februar 1921. Oberamt: Müng.

Walddorf N. Ragold.

### Stangen-Verkauf

am nächsten Dienstag, den 1. März 1921, nachm. 1 Uhr auf dem Rathaus aus dem Gemeindevwald:

**Kaufstangen:** 43 Ia, 89 Ib, 45 II, 18 III, 18 L, 153 II, 130 III, 370 Hopsenstangen I. u. II. Kl. (1/4 Tonnen).

Der Verkauf erfolgt in Losen.

Siehbäber sind eingeladen.

Gemeinberat.

### Hochkeimfähige Gemüse- und Blumenzämereien Bohnen u. Steckzwiebel in besten Sorten.

Zur sicheren Vernichtung der Erdflöhe anerkanntes Radikalmittel empfiehlt

**E. Walz, Gärtnerei**  
Obst- und Gemüse-Handlung, Altensteig.

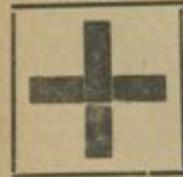
Altensteig.

Mittwoch Vormittag von 9 Uhr an findet im Hause der verstorbenen **Wilhelmine Großmann**, Dohenbergstraße (neben Frau Geometer Solinger)

### Fahrnisversteigerung

statt. Zum Verkauf kommt gegen Vorzahlung allgemeiner Hausrat, darunter 1 Bett nebst Bettlade, 2 Kisten, 1 Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 altes Sofa, 2 Stühle, Küchengeräte, 3 Fässer zu etwa 20, 30 und 84 Liter.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.



### Farben

empfehlen für alle Zwecke Holzbeizen Karbolineum Stoff-Farben zum Selbstfärben nur beste Marken.

Eigenbach.

### Ledertwalze

40 cm br., sehr dem Verkauf aus

**M. Maissenbacher**  
Schuhmacher.

### Solide Agenten

bei hohem Verdienst überall gesucht.

Grüssner & Co., Neurode i. E. Holzrouten- u. Jalousiefabrik

Stadt Altensteig.

### Stangen-Verkauf.

Die hiesige Stadtgemeinde verkauft

I.) Aus Stadtwald VI. Priemen, Abt. 2, Schnaltbachhalde: 800 Kaufstangen I. u. II. Kl., 1304 Hopsenstangen I.—III. Kl., 2438 Hopsenstangen I.—V. Kl. (Fast rein Fichte).

II.) Aus Stadtwald VI. Abt. 16, Lindenberg: 586 Kaufstangen I. u. II. Kl., 404 Hopsenstangen I. u. II. Kl., 370 Hopsenstangen I. u. II. Kl. (1/4 Tonnen).

Schriftliche Angebote bis Donnerstag, den 3. März an die

Städt. Forstverwaltung.

Altensteig.

### Wizemanns Palmbutter

in 1 Pfd. Tafeln Mk. 15.50  
Fkt. weiß

### Cocosfett

loose gewogen Mk. 15.—

Garantiert reines deutsches

### Schweine-schmalz

Pfd. Mk. 15.—

Feinstes

### Speise-Öl

aus der Oelfabrik Ragold per Liter Mk. 25.—

### Kunsthonig

in Pfd. Paketen bei

### Fr. Bühler jr.

Richhalden.

Einen Wurf schöne, starke, 5 Wochen alte, ans Fressen gewöhnte

**Milch-schweine**

verkauft am Donnerstag Mittag 1 Uhr

Rirn.

Altensteig.

### 3 Gaisien

worunter 2 trächtige, sind zu verkaufen

Waltenstr. 85.

Altensteig-Stadt.

Sezen

### Einfuhrzuzugmarke 3

von Februar/März können am Dienstag, den 1. März d. J. bei Rav, Diegel und Rothfuß

250 Gr. Preis zu 1,90 Mk. pro Pfund abgeholt werden.

Den 26. Februar 1921.

Stadtkaufstellenamt.

Altensteig.

Feinsten rohen

### Kaffee

(Santos Superior) per Pfd. 20.— Mk.

empfiehlt

**Lorenz Luz jr.**

Ein älteres, ehrliches

### Mädchen

das etwas vom Kochen versteht, wird von kleiner Familie nach Calw gesucht. Lohn und Behandlung gut. Angebote sind zu richten an

Zipperlein z. Waldhorn

Enzklösterle.

### Mädchen gesucht

auf 15. März oder 1. April ein ehrl. fleiß. für Küche und Haushalt. Hoher Lohn, gute Behandlung u. Verpflegung zugesichert.

Güterbeförderer Ritz

Wildbad.

Ein jüngeres, solides und

ehrliches

### Mädchen

in kleinen, besseren Haushalt per Rüte oder Ende März gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Best. Angebote mit Lohnangabe an

Frau Sofie Schöffel

Sintgart, Seyffersstr. 93.

### Maurer-gefallen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

**Konrad Schaible**

Maurern. in

Hünenberg N. Calw.

### Wichtig für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.

Am 16. März 1921 ist ein Beamter des Versorgungsamtes Calw bei der Bezirksfürsorgestelle Ragold anwesend und erteilt in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags Auskunft und nimmt Anträge u. Versorgungsangelegenheiten entgegen.

Den Auskunfts- oder Versorgungsbegehrenden wird empfohlen, ihr Erscheinen dem Versorgungsamt Calw so frühzeitig anzuzeigen, daß sich eine erschöpfende Auskunft ermöglichen läßt.

Versorgungsamt Calw.

Böfingen.

### Freundliche Einladung.

Zu den **Evangelisations-Vorträgen**

von Missionar Schindewolf-Liebenzell von Montag, 28. Februar bis Freitag, 4. März je abends 8 Uhr im Pfarrsaal.

Nachmittags 1/2 3 Uhr jeweils Bibelstudium

Altensteig.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen jüngeren tüchtigen

### Gatterfänger

sowie einen älteren und einen jüngeren

### Plazarbeiter.

Geb Brüder Theurer.

Egenhausen.

1 Paar



### Zugtiere

oder 1 Paar

### stärkere Zugochsen

unter beiden die Wahl, gut gewöhnt, hat zu verkaufen

Welker, b. Döfen.

Hochdorf.

Sehe eine mit dem dritten Kalb hochträchtige, fehlerfreie



Rug-

und

Schaff

Rug

oder eine schöne, trächtige

### Kalbin

dem Verkauf aus

Friedrich Pfeifle.

Altensteig.

Eine hochträchtige

Rug

und einen Wagen, 50—60 Str. Tragkraft, sucht zu kaufen

Adam Hehr.

### Gummibälle

grau und farbig

### Tennisbälle

billig bei

### Freiz. Haig Altensteig

Gestorbene:

Pfandorfer Mühle: Albert Kayser, Mühlenbesitzer, 61 Jahre alt.

Liebenzell: Friedr. Strobel, Schuhmacherstr., 57 J.